

# Dem Forscherdrang Leonardo da Vincis nachspüren

VON MADELEINE KRAUTH

**TÜBINGEN.** Allerlei bunter Nippes wie ein Regenschirm mit der Abbildung der »Mona Lisa« wartet am Anfang auf den Besucher im Rittersaal. Die Ausstellung »Ex Machina – Leonardo da Vincis Maschinen zwischen Wissenschaft und Kunst«, aufgeteilt in fünf Räume, beginnt im Tübinger Universitätsmuseum im Schloss ungewöhnlich – wohl um den Personenkult um da Vinci einzufangen. Es ist fraglos die einzige dieser Art im Leonardo-da-Vinci-Gedenkjahr in Deutschland.

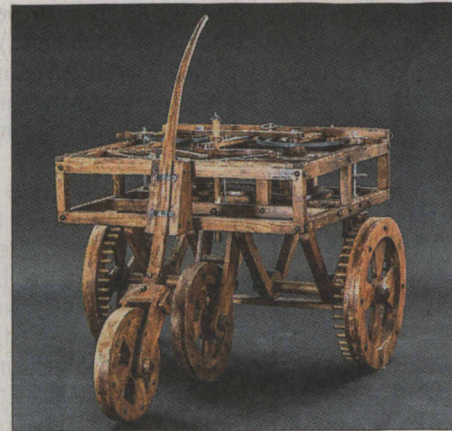
Ein paar Schritte weiter taucht der Besucher in die Welt des Erfinders ein. Zu sehen sind dort zahlreiche kleine mechanische Konstruktionen wie ein Kugellager oder ein Lastenheber. »Das ist Grundlagenforschung«, sagt Kurator Ernst Seidl bei der Vorabpresskonferenz vor Ort. Leonardo da Vinci sei es darum gegangen, die Arbeitsbedingungen von Menschen zu erleichtern.

So kam es denn auch zu seinen Bewegungsapparaten für das Wasser, die Luft und den Boden im dritten Raum. Leonardo da Vinci ist nicht der Erfinder des Fahrrads oder des Autos, bereits Archimedes

und andere hatten Konstruktionen gezeichnet. Da Vinci trug aber alle Ergebnisse, die er hatte, zusammen und verbesserte sie. Angetrieben durch seine Neugierde und seinen Forscherdrang. »Er ist sehr visionär in seinem Denken«, sagt Kokurator Frank Dürr darüber. Leonardo hatte die Vision von einem selbstfahrenden Auto. Das von ihm konstruierte wird mit einem Federmechanismus betrieben. Es ist in der Ausstellung zu sehen. Ungewöhnlich: Dieser Mechanismus war eher Teil von Theateraufführungen oder Festivitäten. »Etwa um dem Herzog ein Schnapsglas herzufahren«, sagt Mitarbeiter Michael la Corte.

Irritierend sind die Skulpturen, Gipsabdrücke antiker Werke, die Teil der Dauerausstellung sind. Diese passen aber zu Leonardo da Vinci, denn auch in der Renaissance orientierte man sich an der Antike. In der Mitte des Saals an der Decke ist ein Holzmodell mit einem Leintuch zu bestaunen: ein Fallschirmspringer in Miniatur. Leonardo da Vinci sagte nach einer Überlieferung: »Wenn ein Mensch einen Pavillon aus dichter Leinwand hat, 12 Ellen breit und 12 Ellen hoch, kann er ohne Risiko aus beliebiger Höhe abspringen, ohne Schaden zu nehmen.« Dieser Frage ging da Vinci in einer Skizze nach.

Fallschirmspringer Adrian Nicholas baute den Entwurf im Jahr 2000 nach und



Das Automobil

FOTO: UNI TÜBINGEN

testete den Fallschirm erfolgreich. Da Vinci war aber auch Militäringenieur. Hinter Maschendrahtzaun befindet sich ein Raum mit Kriegswaffen – darunter eine Belagerungsbrücke, Dampfkanone und Riesenarmbrust. Eigentlich sah sich der Gelehrte als Pazifist: »Krieg ist bestialischer Irrsinn.« Aber damit verdiente er sich höchstwahrscheinlich eine Zeit lang seinen Unterhalt. Denn am Mailänder Hof des Fürsten Lodovico Sforza war er zeitweise für Militärkonstruktionen zuständig, erst später malte er am Hof und übernahm die Aufgaben eines Städteplaners. Dahinter steckt ein großer Forscherdrang. In Mailand gründete da Vinci eine Akade-

mie, in der er seine anatomischen Studien fortsetzte und seine Beobachtungen auf andere Bereiche der Naturwissenschaften ausweitete.

Im letzten Teil der Ausstellung dürfen Kinder seine anatomischen, architektonischen, Tier- und Pflanzenskizzen nachzeichnen und Seidls Ansatz »Leonardo dachte mit der Zeichnung« ausprobieren. Der Werkstattcharakter ist Teil der Inszenierung der 50 technischen Entwürfe und Entwicklungen da Vincis durch die Agentur Araneus, die Tübinger Kuratoren und den Szenografen. Italienische Handwerker bauten da Vincis Konstruktionen auf Wunsch von Sammlern nach. (GEA)

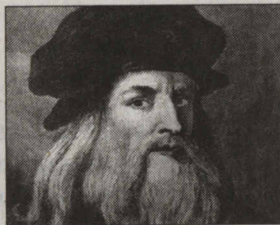
## PROGRAMM

Das Tübinger Universitätsmuseum im Schloss Hohentübingen ist bis 1. Dezember Mittwoch bis Sonntag von 10 bis 17 Uhr und Donnerstag bis 19 Uhr geöffnet. Die Ausstellung beginnt am Donnerstag, 2. Mai, um 19 Uhr. Professor Frank Zöllner aus Leipzig spricht über das umstrittene Gemälde »Salvator mundi«. Außerdem gibt es Workshops, Vorträge, Musikinszenierungen, Zeichenkurse und Sonderführungen sowie für Familien eine Erfinderkunstwerkstatt. (GEA)

[www.unimuseum.uni-tuebingen.de](http://www.unimuseum.uni-tuebingen.de)

## LEONARDO DA VINCI

Leonardo da Vinci wurde 1452 in Vinci in der Provinz Florenz geboren. Da Vinci ist übrigens kein Familienname, sondern der Herkunftsname, Leonardo »aus Vinci«. Eigentlich hieß er Lionardo di ser Piero da Vinci. Er war schon zu seinen Lebzeiten für seine Experimentierfreude und Neugierde bekannt. Heute sind 6 000 Blatt Zeichnungen von ihm überliefert. Er



Da Vinci

FOTO: DPA

selbst gab sie nicht in die Öffentlichkeit, sondern sie wurden erst nachher strukturiert und veröffentlicht. Sein bekanntestes

Werk ist das im Pariser Louvre ausgestellte Bildnis der »Mona Lisa«. Aber er war nicht nur Maler, sondern auch Bildhauer, Architekt, Anatom, Mechaniker, Ingenieur und Naturphilosoph. Heute gilt da Vinci als einer der berühmtesten Universalgelehrten aller Zeiten. Vor 500 Jahren, am 2. Mai 1519, starb da Vinci in der französischen Loire-Stadt Amboise. (GEA/dpa)